

schick. Von der Kämbelzunft aus durchlief er rasch die wichtigsten politischen und militärischen Ämter; der nie erfüllte Traum seines Lebens war im Grunde die Oberstenstelle über ein Regiment in venezianischen Diensten. 1609 bestieg er den Bürgermeisterstuhl, und damit begann die Zeit seiner außenpolitischen Wirksamkeit.

Die biographischen und wirtschaftlichen Kapitel Usteris bieten einen willkommenen Beitrag zum Problem der Aristokratisierung, in den politischen Teilen erweist sich die biographische Methode als unzulänglich. Schon die Grundkonzeption, Holzhalf sei „Wiedererwecker von Zürichs Bündnispolitik“, ist nicht stichhaltig. Usteri will ihm die Führung bei den Allianzen mit Baden und Venedig zuschreiben, aber schon Lessing<sup>1</sup> zeigte, daß Holzhalf dem badischen Bündnis indifferent, wenn nicht ablehnend gegenüberstand. Holzhalf tritt nur im zuletzt geschlossenen Bündnis mit Venedig führend hervor. Auch der Zeitpunkt der neuen Allianzpolitik kann mit eng-biographischen und allgemein-spekulativen Erwägungen nicht begründet werden; nicht der Regierungsantritt Holzhalfs, sondern der Tod Heinrichs IV. und die daraus entspringende Desorientierung des europäischen Staatensystems löste den zürcherischen Bündniswillen aus. Diese mangelnde allgemeinpolitische Grundlegung ist in allen den Allianzen gewidmeten Kapiteln spürbar. Ganz verzeichnet ist die Bedeutung des badischen Bündnisses, das kein „Wegbereiter für die späteren Bündnisse“ war, sondern der tastende Versuch einer außenpolitischen Neuorientierung, als die spanische Politik Marias von Medici deutlich wurde. Diesen Zusammenhängen ordnet sich auch die französische Allianz nicht ein; selbst Einzelheiten wie die diplomatischen Einleitungsmanöver sind ungenau dargestellt, da der Verfasser nur die Berichte Barbarigos, nicht aber die zweifellos zuverlässigeren Depeschen Castilles berücksichtigt. Sogar beim venezianischen Bündnis, das die eingehendste Darstellung erfährt, sind die tiefsten Wurzeln nicht bloßgelegt: die Kündigung der venezianisch-rätischen Allianz 1612 und der Kampf Zürichs, Berns und Venedigs um die Schlüsselstellung Graubündens, die durch die umfassende Allianz Venedig-Graubünden-Zürich/Bern gesichert werden sollte.

Usteris Buch zeigt sehr scharf die Schwierigkeit, vom so spröden biographischen Quellenmaterial des 17. Jahrhunderts her zum Verständnis der eidgenössischen Standespolitik vorzustoßen.

Walter Schmid

---

## Jahresbericht des Zwinglivereins über das Jahr 1946

Die Jahresversammlung des Zwinglivereins fand am 10. Juli 1946, 17.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus Hirschengraben in Zürich statt. Sie war von 21 Mitgliedern besucht. Der Jahresbericht 1945 wurde genehmigt und dem Herrn Quästor die Rechnung 1945 unter bester Verdankung seiner Mühe abgenommen. Den Abschluß bildete ein mit größter Aufmerksamkeit angehörter Vortrag von Prof. D. Fritz Blanke: Der umstrittene Luther. Der Vortragende kam zum Ergebnis, daß die These von der unbesehenen Unterwürfigkeit Luthers unter die Autorität der Obrigkeit der Revision bedarf. Der deutsche Reformator ist von der grundsätzlichen Linie von der durch Zwingli festgelegten Auffassung nicht wesentlich abgewichen, was in der lebhaften Diskussion Zustimmung fand.

Am 11. Oktober, dem Todestage Zwinglis, fand wie üblich, diesmal wieder in der Wasserkirche, eine Abendfeier statt. In einem interessanten, wohldokumentierten

---

<sup>1</sup> Kurt Lessing, Das Bündnis der Städte Zürich und Bern mit dem Markgrafen von Baden vom Jahre 1612. Jahrbuch für Schweizerische Geschichte, Bd. 37, 1912.

Vortrag schilderte Pfr. Dr. R. Pfister die „Freundschaft zwischen Huldrych Zwingli und Wilhelm Farel“, den musikalischen Rahmen bildeten Chöre, gesungen vom Zürcher Motettenchor unter der Leitung von Herrn Bernhard Seidmann.

Mitgliederbestand: Leider müssen wir dieses Jahr neuerdings wieder einen Rückschlag im Bestande unserer Mitglieder melden. 13 Austritten, zum Teil wegen Todesfall, stehen nur drei Neueintritte gegenüber. So umfaßte der Verein Ende 1946 noch 347 Mitglieder.

Publikationen: Noch immer konnte die Verbindung mit dem Verleger der Gesamtausgabe der Werke Zwinglis in Leipzig nicht aufgenommen werden. So ist keine neue Lieferung im Druck erschienen. Jedoch liegt genügend druckfertiges Material vor, so daß mit dem Weiterdruck sofort begonnen werden könnte.

In der neuen, vom Zwingliverein im Zwingliverlag herausgegebenen Serie: „Quellen und Abhandlungen zur Geschichte des schweizerischen Protestantismus“ ist ein erster Band herausgekommen, nämlich: „Küngolt Kilchenmann, Die Organisation des zürcherischen Ehegerichts zur Zeit Zwinglis“.

Von den „Zwingliana“ sind, wie üblich zwei Hefte erschienen.

Register zum Bullingerbriefwechsel. Im Berichtsjahr wurden von Herrn Max Niehans insgesamt 948 Briefe bearbeitet. Die in dreifacher Kartei geschaffene Registratur reicht jetzt bis zum 31. Dezember 1551 und umfaßt 3500 Nummern. Den Behörden sei für ihre verständnisvolle Hilfe auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Zum Schluß sei bekanntgegeben, daß die ständige Zwingli-Ausstellung in der Zentralbibliothek, die wegen der Evakuierung ihres kostbaren Inhalts während der Kriegsjahre geschlossen gewesen war, ab Mai 1947 wieder geöffnet sein wird. Der Zutritt ist für die Mitglieder des Zwinglivereins unentgeltlich.

Die vom Herrn Quästor abgelegte Rechnung weist folgende Zahlen auf:

### 50. Hauptrechnung

	Fr.	Fr.
Saldo letzter Rechnung . . . . .		87 041.15
<b>Einnahmen:</b>		
Jahresbeiträge . . . . .	3 256.25	
Verkauf Zwingliana . . . . .	290.05	
Kollekte Abendfeier . . . . .	34.65	
Zinsen . . . . .	2 811.85	
Kursdifferenzen . . . . .	1 184.—	
Storno Lohnausgleich aus Bullinger-Briefwechselfonds . .	24.—	7 600.80
		<hr/>
		94 641.95
<b>Ausgaben:</b>		
Druck Zwingliana . . . . .	2 680.80	
Separata Zwingliana . . . . .	528.25	
Honorare Zwingliausgabe . . . . .	2 940.—	
Andere Honorare und Vergütungen . . . . .	20.—	
Lohnausgleich . . . . .	132.80	
Drucksachen, Inserate, Bureau . . . . .	394.09	
Bankspesen . . . . .	322.31	
Kursdifferenzen . . . . .	13.—	7 031.25
		<hr/>
		87 610.70

## Fonds zur Bearbeitung der Register des Bullingerbriefwechsels

Saldo . . . . .		8390.—
Einnahmen:		
Subvention der Stadt Zürich . . . . .	3000.—	
Subvention des Kirchenrates . . . . .	1000.—	4000.—
		12390.—
Ausgaben:		
Honorare . . . . .	7056.—	
Lohnausgleich . . . . .	288.—	
Bankspesen . . . . .	12.—	
Storno Lohnausgleich in Hauptrechnung . . . . .	24.—	7380.—
Stand am 31. Dezember 1946 . . . . .		5010.—

### 32. Rechnung des Bullingerbriefwechsel-Fonds (Druck)

Übertrag von 1945 . . . . .	3565.85	
Zinsen . . . . .	96.53	
Kursgewinne . . . . .	38.50	3700.88
		3700.88
Ausgaben:		
Spesen und Porti . . . . .		11.38
Vermögensstand am 31. Dezember 1946 . . . . .		3689.50

Zürich, den 21. Mai 1947.

Der Präsident: LEONHARD VON MURALT  
Die Aktuarin: HELEN WILD.